

Kaffeetrinken



Konferenz und Kaffeehaus – passt das zusammen? Einer neuartigen Großgruppen- und Tagungsmethode zufolge, ja. Die Methode nennt sich „The World Café“ und stammt aus den USA, wo sie bereits seit neun Jahren praktiziert wird. Nun wird die Methode wohl auch den deutschsprachigen Markt erobern. Denn Anfang Februar 2004 nahmen in Oberursel rund 150 Berater an einem World Café teil, um die Methode kennen zu lernen. managerSeminare war dabei.

Dieses Seminar ist schon ungewöhnlich, bevor es losgeht. Es sieht nicht so aus, als falle hier gleich der Startschuss zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten. Die Szenerie mutet eher an wie ein Straßenfest, das auf Grund des Wetters nach innen verlegt worden ist: 150 Ankömmlinge tummeln sich in dem großen, vieleckigen Tagungsraum in Oberursel. Sie schaufeln sich am Buffet Nuss- und Apfelkuchen auf ihre Teller, versorgen sich mit Getränken, stehen in Grüppchen zusammen, lachen und reden. Manche blicken neugierig auf die aufgespannten Wäscheleinen an den Wänden und die aufgestellten runden Tische mit den roten und gelben Papierdecken und Primeltöpfen darauf. Viele nehmen einfach schon Platz an diesen Seminartischen der anderen Art und reden im Sitzen mit ihrem Gesprächspartner weiter.

Kein scheues Auf- und Abgehen, kein Blättern in den Unterlagen, kein schüchternes Schweigen: All die Verlegenheitshandlungen, mit denen sich Menschen über die Minuten retten, bevor ein Seminar losgeht, sind in Oberursel nicht zu beobachten. Dabei soll auch hier gleich eine Art Konferenz starten. Die Beratergruppe „all-in-one zur Bonsen & Associates“ veranstaltet ihr jährliches „Lernforum“ und stellt am heutigen 1. Februar 2004 eine Großgruppenmethode vor, die 1995 in den USA entstand, bislang im deutschsprachigen Raum jedoch mehr oder weniger unentdeckt ist. Die Ungezwungenheit, die die angereisten Großgruppen-Moderatoren, Trainer, Personalentwickler und Berater kurz vor Veranstaltungsbeginn an den Tag legen, passt zu dieser neuen Methode und zu ihrem Namen – „The World Café“.

Gedanken austauschen wie im Kaffeehaus

Das klingt nach Kaffeehaus und knüpft auch durchaus daran an. „Beim World Café geht es darum, dass Menschen unkompliziert miteinander in Kontakt kommen und angeregt Gespräche führen – ganz so als säßen sie in einem Café“, erklärt all-in-one-Beraterin Sabine Bredemeyer die Idee der neuen Methode. Die Café-Atmosphäre dient also dazu, den Gedan-

ken austausch – z.B. unter Mitarbeitern eines Unternehmens – zu erleichtern und zu intensivieren. Im besten Falle verleitet der zum Café umgestaltete Konferenzraum die Teilnehmer – so wie hier in Oberursel – sogar schon *vor* der eigentlichen Eröffnung des World Cafés, untereinander in Dialog zu treten.

Der Unterschied zu einem wirklichen Café: Ist das Verfahren erst einmal offiziell in Gang, werden die Gedanken, die an den einzelnen Tischen ausgetauscht werden, von Tisch zu Tisch miteinander vernetzt. „Die vielen Ideen befruchten sich gegenseitig, und allmählich entsteht ein großer Gedankenteppich. Das kollektive Wissen wächst und wird allen zugänglich gemacht“, schildert Bredemeyer, was in einem World Café passiert.

Damit soll die Methode gut nutzbar sein, wenn sie in einem Personenkreis von mindestens 20 bis mehr als 1.000 Menschen zum Einsatz kommt und wenn...

- ▶ ... ein Unternehmen, eine Gemeinde, ein Verband oder eine sonstige Organisation innovative Vorschläge benötigt, um ihre Zukunft zu gestalten.
- ▶ ... das Wissen und die Intelligenz vieler Personen für ein komplexes Thema genutzt werden soll.
- ▶ ... es gilt, den Input eines Redners in einer Gruppe zu verarbeiten.
- ▶ ... man ein neues Thema erschließen und dazu verschiedene Sichtweisen kennen lernen will.
- ▶ ... zwischenmenschliche Beziehungen geschaffen und vertieft werden sollen.

Welches Potenzial die Methode hat und wie sie im Einzelnen funktioniert, sollen die Teilnehmer des Lernforums nun am eigenen Leib erfahren. Denn Sabine Bredemeyer, die das Ver-

fahren im Juni 2003 auf einer Konferenz in San Francisco kennen gelernt hat, *referiert* ihre Erkenntnisse nicht, sondern will mit den Teilnehmern ein World Café *durchführen*. Die Berater von all-in-one bitten die durcheinander stehenden Teilnehmer daher jetzt, sich gerade so, wie es sich ergibt, in Fünfer-Gruppen an den 30 runden Tischen zu verteilen.

Ideen von Tisch zu Tisch weitertragen

Ganz ohne theoretischen Input geht es freilich nicht. Während die Leute mit ihren Kaffeetassen klappern, informiert Sabine Bredemeyer: Unter dem Motto, Großgruppen – was bewegt uns? – gilt es heute, aufeinander aufbauende Fragen zur Großgruppenarbeit zu diskutieren. „Vier Mal werdet Ihr dabei den Tisch wechseln und Eure Schlüsselideen an andere Tische weitertragen. Dazwischen gibt es offene Runden im Plenum“, schildert die Moderatorin im lockeren Duz-Ton den Ablauf und erläutert: „Auf diese Weise erhält die gesamte Gruppe die Möglichkeit, sich mit all den Themen und Fragen, die im Raum präsent sind, zu verlinken.“

Ein World Café ist nicht darauf angelegt, dass die Teilnehmer unmittelbar Ergebnisse produzieren und Maßnahmenpläne

erarbeiten – auch das macht Bredemeyer in ihrer Anmoderation deutlich. „Es geht nicht um Umsetzungspläne, sondern um Fragen und Gespräche!“ Und damit diese so richtig in Fluss kommen, sei es umso wichtiger, dass die Teilnehmer in den gleich folgenden Gesprächsrunden die Café-Etikette einhalten (vgl. dazu Kasten rechts), deren Regeln als Menükarte aufbereitet auf den Tischen ausliegen.

Ungewohnte Sichtweisen zulassen

Das wohl wichtigste Gebot lautet „Hinhören, um wirklich zu verstehen“. Bredemeyer führt dazu aus: „Beim World Café ist nicht die Frage entscheidend, wer Recht hat. Das World Café ist vielmehr ein unendliches Gespräch oder ein Spiel, bei dem der Ball möglichst lange in der Luft gehalten wird.“ Das aber bedeutet, so betont die Moderatorin: „Man darf die Antworten der Gesprächspartner nicht vorschnell bewerten, kategorisieren oder gar aburteilen. Vielmehr muss man sich für neue und fremde Sichtweisen öffnen und ihnen nachspüren.“

Dann geht es endlich los: All-in-one-Berater Peter Bauer verliest die erste Frage, mit denen sich nun alle Tischzirkel für genau 25 Minuten beschäftigen sollen. Sie lautet: „Welche Frage zum Thema Großgruppenarbeit interessiert Euch am meisten? Worauf wünscht Ihr Euch am brennendsten eine Antwort?“

Am Tisch einer Züricher Beraterin löst das zunächst Ratlosigkeit aus: „Am brennendsten ..., ohjeh ..., ich habe viele Fragen, aber eine brennendste ...?“ Doch nachdem sich die Teilnehmer reihum kurz vorgestellt haben, verlieren sie die Scheu, sich zum Thema zu äußern. Der eine beschäftigt sich gerade mit der Frage, wie man mit Großgruppen feiern kann, eine andere will wissen, warum sie als externe Moderatorin nicht ebenso begeistert bei der Arbeit ist, wie sie

es als interne Beraterin war – und bald diskutieren alle über das Thema „Nachhaltigkeit von Großgruppen-Prozessen“ und die Frage, was der Berater tun kann, damit die Wirkung seiner Veranstaltung nicht verpufft. Schnell greifen die Teilnehmer zu den bereitliegenden Textmarkern und skizzieren ihre Ideen auf die Papierdecken, die extra zu diesem Zweck über den Tischtüchern ausgebreitet sind. Farbige Mind-Maps entstehen, eingekringelte Wörter und Bilder, die Tische werden immer bunter ... und dann ist die veranschlagte Gesprächszeit auch schon vorbei.

Mit einer neuen Frage zu neuen Gesprächspartnern aufbrechen

Mit einer Vertiefungsfrage geht es auf in die nächste Runde: „Was hat Euch im zurückliegenden Gespräch besonders berührt und beeindruckt?“ Mit dieser Frage im Kopf verlassen die Teilnehmer ihren alten Zirkel und suchen neue Tische auf. Nur einer bleibt als „Gastgeber“ zurück: Er berichtet den Neuankömmlingen, was an seinem Tisch beredet wurde.

Am neuen Tisch zeigt sich: Auch hier wurde über Nachhaltigkeit gesprochen. Es ging darum, wie man bereits in der Auftragsakquise darauf hinwirken kann, dass die Mitarbeiter das, was sie in der geplanten Großgruppenveranstaltung erarbeiten werden, später auch mit Energie weiterverfolgen können. Die von anderen Tischen dazugestoßenen Teilnehmer haben in diesem Zusammenhang überlegt, wie weit eigentlich die Verantwortung des Beraters geht: Ist es tatsächlich seine Sache, ob der Auftraggeber das Potenzial einer Großgruppenkonferenz ausschöpft?

Auch bei den offenen Statements im Plenum und weiteren geschlossenen Gesprächsrunden zu neuen Fragestellungen wird klar: Unter vielen verschiedenen Blickwinkeln und Aspekten geht es überall im Raum vor allem um eines: die Wirkung von Großgruppenprozessen und die

Café-Etikette

- ▶ Fokus auf das legen, was wichtig ist
- ▶ Eigene Ansichten und Sichtweisen beitragen
- ▶ Sprechen und Hören mit Herz und Verstand
- ▶ Hinhören, um wirklich zu verstehen
- ▶ Ideen verbinden und verlinken
- ▶ Neue Erkenntnisse und tiefer gehende Fragen entdecken und die Aufmerksamkeit hierauf richten
- ▶ Auf die Tischdecke kritzeln und malen
- ▶ Spaß haben

Quelle: Whole Systems Associates.

The World Café: Was es bringt und wie es funktioniert

Zielrichtung

Intention des World Cafés ist, eine möglichst heterogen zusammengesetzte Gruppe von Menschen in intensive Gespräche zu bringen: Durch angeregten Austausch zu einem gemeinsamen Thema sollen kreative Lösungen und Ideen entstehen. Dies soll geschehen, indem sich die Gedanken der Teilnehmer vernetzen und befruchten und die kollektive Intelligenz der Gruppe genutzt wird.

Raumgestaltung

Leitidee des World Cafés ist die lockere Gestaltung eines Straßencafés, in dem sich Menschen zwanglos unterhalten. Entsprechend sitzen die Teilnehmer jeweils zu viert oder fünft an kleinen, hübsch gestalteten Tischen. Die Café-Atmosphäre und die kleinen Gruppen bewirken erfahrungsgemäß, dass die Teilnehmer beginnen, sich füreinander zu interessieren, sich zuzuhören, sich fremden Meinungen zu öffnen und an diesen anzuknüpfen.

Aufgabenstellung

Die Teilnehmer erhalten eine einzige Frage oder eine Sequenz von aufeinander abgestimmten Fragen. Im Rahmen eines Strategiecafés für eine Sales-Mannschaft könnten diese z.B. lauten: Was müssen wir tun, um Trendscouts zu werden? Wie gut kennen wir den Kunden und seine Bedarf? Wie können wir mehr Umsatz generieren?

Ablauf

Die Teilnehmer unterhalten sich an ihren Tischen für ca. 20 bis 45 Minuten zur ersten oder den ersten beiden Fragen. Danach sucht jeder einen neuen Tisch auf und bringt die bisherigen Erkenntnisse als „Meinungsbotschafter“ in die neu zusammengesetzte Runde ein. Nur einer bleibt am alten Tisch zurück. Als „Gastgeber“ heißt er die neuen Teilnehmer willkommen und erzählt, was an seinem Tisch bislang besprochen wurde. Dann arbeiten alle an der alten oder neuen Fragestellung weiter, bis es zum nächsten Wechsel kommt usw. Die Ideen, Themen und Fragen beginnen sich allmählich zu vertiefen und zu verlinken.

Vernetzung

Zum einen werden die Ideen durch den stetigen Wechsel der Tischgesellschaften und den mündlichen Austausch vernetzt. Zum anderen zeichnen die Teilnehmer ihre Gedanken auf

Papiertischdecken, die am Tisch verbleiben. Die Gedanken können daher von der nächsten Runde gelesen und ergänzt werden. Schlüssel-Erkenntnisse werden zwischen-drin auch im Plenum mitgeteilt – und können zusätzlich auf Moderationskarten notiert von Tisch zu Tisch durch den Seminarraum zirkulieren.

Dauer und Teilnehmerzahl

Das World Café kann zwei Stunden bis zwei Tage dauern und mit 20 bis über 1.000 Personen durchgeführt werden.

Einsatzfelder

Eingesetzt werden kann die Methode in Unternehmen, Verbänden, Gemeinden, politischen Parteien und sonstigen Organisationen und Systemen, die ein bestimmtes Thema angehen wollen. Das World Café eignet sich ...

- ▶ ... wenn viele verschiedene Menschen gemeinsam über ein komplexes Thema nachdenken sollen.
- ▶ ... wenn die Sicht aller zu einer Frage oder einem Thema sichtbar werden soll.
- ▶ ... wenn Menschen unkompliziert miteinander in Kontakt treten und networken wollen.
- ▶ ... als Auftaktveranstaltung für einen Veränderungsprozess.
- ▶ ... als Element sowohl in klassischen Konferenzen als auch in Großgruppen-Prozessen wie Open Space oder Appreciative Inquiry.

Weniger geeignet ist die Methode, wenn es darum geht, schnelle Ergebnisse zu erzielen und sofort Maßnahmenpläne zu erstellen.

Rolle des Beraters. Die voll geschriebenen Tischdecken, die inzwischen auf den Wäscheleinen hängen, dokumentieren dies zusätzlich.

Doch obwohl die Thematik von Tischgespräch zu Tischgespräch immer mehr Facetten erhält und vertieft wird – ein Gedakenteppich mit klarem Muster lässt sich aus den vielen Ideen noch nicht weben. Das „Zusammengesponnene“ gleicht eher einem Flickenteppich. Denn die Aussagen der Teilnehmer widersprechen sich teilweise und sind darüber hinaus untermalt von verwirrend bunten Begriffen, die durch den Raum schwirren, wie „Der Kuss der Einfachheit“, „Heilung“, „Verbrennung“, „Nachhaltigkeit über Rhythmus und Musik“ und „Wertschätzung der Angst“.

Den Bodensatz an Gedanken aufwühlen

Bei einem World Café muss der Teilnehmer jedoch nicht gleich ein klares Bild vor Augen haben. Das sei sogar eher ungewöhnlich, erklärt Sabine Bredemeyer, denn: „Was im World Café angesprochen wird, muss sich erst einmal setzen und im Unterbewusstsein weiterwirken. Viele gute Erkenntnisse kommen einem daher erst nach einiger Zeit.“ Die Beraterin vergleicht das World Café mit einem Aquarium: „Wenn man da den Bodensatz aufwühlt, um an das Grundlegende zu gelangen, ist das Wasser auch erst einmal trüb.“

Auch wenn etlichen Teilnehmern, kurz bevor sie in die letzte Gesprächsrunde gehen, der Kopf schwirrt – die meisten zeigen sich angeregt und angetan von der Methode, die sie gerade erleben. „Ich habe mich quer durch den Raum bewegt und bin nun bei einer Frage gelandet, die man in der Auftragsklärung stellen könnte und die mich zutiefst bewegt“, sagt beispielsweise ein Teilnehmer. Diese Frage, die er nun dem Plenum mitteilt, lautet: „Was ist es, das den Chef nachts nicht schlafen lässt?“ Das klingt, aus dem Zusammenhang genommen, etwas seltsam, doch alle halten sich an die Café-Etikette: Keiner kommentiert das Gehörte verwundert. Der Beitrag wird als weiteres Stückchen im bunten Teppich zum Thema Großgruppenarbeit aufgenommen.

Die Vorteile des World Cafés kommen zum Tragen

Auch sonst läuft es heute rund: Immer mehr Tischdecken-Dokumente zieren die Wände, die 150 Teilnehmer stecken die Köpfe zusammen, gestikulieren, diskutieren, lassen sich auf die Methode ein und erleben, dass bestimmte Vorteile, die das World Café verspricht, tatsächlich zum Tragen kommen:

► **Die zwanglose Atmosphäre unterstützt die Kreativität der Teilnehmer.**

Da die Teilnehmer in Oberursel – so wie im World Café üblich – ohne den Druck arbeiten, Ergebnisse erzielen zu müssen, können sie ihren Gedanken ungehemmt freien Lauf lassen.

► **Durch die vorgegebenen Fragen und festgelegten Gesprächszeiten geht es sofort zum Thema.**

„Irgendwann haben wir aufgehört, uns an den Tischen gegenseitig vorzustellen“, berichtet eine Teilnehmerin nach der Konferenz: „Wir sind gleich in die Diskussion eingestiegen.“

► **Jeder Einzelne kommt schnell mit den anderen ins Gespräch.**

„Das ist ein Pluspunkt gegenüber anderen Großgruppenverfahren“, erklärt Bredemeyer dazu. „Beim World Café kommen durch die klein gehaltenen Tischrunden auch schüchterne Menschen zum Zuge. Es ist nicht so, dass es wie etwa beim Open Space einige Wortführer gibt, die Workshops initiieren, und zurückhaltendere Menschen im Verborgenen bleiben.“ Ein Teilnehmer bestätigt im Anschluss an die Veranstaltung: „Wer eine Aversion gegen Stuhlkreise hat, fühlt sich im informellen Setting des World Cafés sicher und hat es leichter, sich für Gespräche zu öffnen.“

Die informelle Atmosphäre verleitet zu abweichenden Gesprächen

Das informelle, café-artige Setting, wohl aber auch das anstrengende, dichte Programm mit wechselnden Fragen, vielen Tischrunden und nur einer kleinen Pause, verführt manche Teilnehmer in Oberursel indes dazu, sich in den letzten Gesprächen nicht mehr an die Vorgaben zu halten: Eigentlich sollen sich die Teilnehmer nun darüber austauschen, wie sie die heutige Veranstaltung empfunden haben. Doch ein reiner „Frauentisch“ hatte diesen Punkt – auch

Die Geburtsstunde des World Cafés: Wie alles begann

Ein Zufall und eine Notlösung – das waren die Geburtshelfer des World Cafés. Die Geburtszeit war der 27. Januar 1995, ein verregneter Freitag Morgen in Mill Valley, Kalifornien. Die beiden Berater Juanita Brown und David Isaacs erwarteten in ihrem Haus Führungskräfte, Marktforscher und Berater aus sieben Ländern. Denn bei ihnen sollte ein strategischer Dialog über das „Intellektuelle Kapital“ in Organisationen starten.

Die Gastgeber hatten geplant, die eintreffenden Berater im Innenhof ihres Hauses zu versammeln, damit die Ankömmlinge dort in gemütlicher Runde auf die nach und nach eintrudelnden Nachzügler warten können. Doch der Regen machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. So kam Isaacs auf die Idee, kleine Tische ins Wohnzimmer zu stellen, um die Gäste dort zu empfangen. Jemand legte noch Tischdecken auf die Tische – und griff zu diesem Zweck auf Flipchart-Papiere zurück. Juanita Brown besorgte schließlich Tisch-Blumen, und es wurde immer gemütlicher ...

Das World Café entwickelte sich wie von allein

Als die ersten Teilnehmer kamen und das provisorische Café sahen, waren sie sofort amüsiert. Fröhlich ließen sie sich an den Tischen nieder, tranken Kaffee und fingen an zu reden. Als die Runde vollständig war, und die Teilnehmer begannen, Scribbels auf die Tischdecken zu malen, entschieden sich die Gastgeber: „Wir eröffnen unsere Konferenz nicht mehr offiziell – denn diese ist ja schon im Gange!“

Nach einiger Zeit rief ein Teilnehmer: „Ich würde zu gern wissen, was gerade in den anderen Gesprächen hier im Raum vor sich geht! Warum lassen wir nicht an jedem Tisch einen Gastgeber zurück, die anderen wechseln an andere Tische, nehmen die Samenkörner ihrer Gespräche mit und verweben sie mit den Gedankengängen, die an anderen Tischen gesponnen wurden?“ So verging der Tag, und als Juanita Brown am Ende die voll geschriebenen Flipchart-Papiere betrachtete, wusste sie, dass etwas Ungewöhnliches geschehen war ...

In den USA ist die Methode World Café inzwischen verbreitet. Anders verhält es sich im deutschsprachigen Raum: Hier war das Verfahren bislang nur Insidern bekannt, die es seit etwa zwei Jahren vereinzelt einsetzen.

Quelle: In Anlehnung an Juanita Brown, Whole System Associates.

schon vom Plan abweichend – bereits im vorangegangenen Gespräch besprochen. Daher reden die Teilnehmerinnen jetzt über ein neues Thema – nämlich darüber, wann und wie sie das World Café in ihrer Beratungsarbeit einsetzen wollen.

In der Runde befindet sich eine Teilnehmerin aus Norddeutschland, die bereits eigene Erfahrung mit der neuen Methode gesammelt hat: Zwei Monate zuvor führte sie gemeinsam mit ihren Kollegen des Beraterverbands „Nordlicht“ ein World Café in Hamburg durch. Dort wurde in drei Runden nur eine einzige Frage beleuchtet – „und das hat gereicht“, findet die Beraterin. So wären die Ideen und Gedanken hinterher gebündelter und leichter greifbar gewesen.

Fachliche Fragen eignen sich besser als weiche Themen

Auch die drei weiteren Teilnehmerinnen am Tisch haben schon einmal an einem World Café teilgenommen oder sogar selbst eins veranstaltet. Ihre



„Die Ideen befruchten sich beim World Café gegenseitig, und es entsteht ein großer Gedankenteppich.“

Sabine Bredemeyer, Beraterin und Großgruppenmoderatorin in der Beratergruppe all-in-one zur Bonsel & Associates, Düsseldorf. Kontakt: www.zukunftskonferenz.de

persönlichen Erkenntnisse daraus: *Weiche* Diskussionsthemen, wie sie der heutige Veranstalter gewählt hat, eignen sich für ein World Café eigentlich weniger – zumindest, wenn das Café in einem Unternehmen stattfindet. Besser sei da der Austausch zu einer *fachlichen* Frage oder einem konkreten Problem. „Und der führt dann auch zu konkreteren Erkenntnissen“, meint eine interne Beraterin aus der Runde. Alles in allem sehen die Teilnehmerinnen dieses Tisches die Methode World Café als „Ergänzungselement“ an, das man gut in andere Konferenzen einbauen oder einem Veränderungsprozess vorschalten kann.

Sabine Bredemeyer bestätigt nach der Veranstaltung die Kombinationsfähigkeit des World Cafés und betont sogar: „Dass man mit dieser Methode experimentieren kann, das ist eine ihrer Stärken.“ Entsprechend hat Bredemeyer das World Café auch auf dem Lernforum in Oberursel mit anderen Verfahren kombiniert: In einer der Gesprächsrunden war „Story Telling“ angesagt – die Teilnehmer sollten eine Geschichte erzählen, aus der hervorgeht, welche Intention sie mit der Großgruppenarbeit verfolgen. Eine weitere Kombination: Auf dem Lernforum schloss sich an das World Café eine eintägige Open Space-Konferenz an, in der die Teilnehmer ihre Ideen aus dem World Café vertiefen konnten.

Die Methode ist aufwendiger als sie erscheint

Doch auch, wenn sich scheinbar spielerisch mit dem World Café verfahren lässt – der schlichte Charakter der Methode täuscht laut Bredemeyer über deren Herausforderungen hinweg. Die Moderatorin warnt Berater ausdrücklich davor, in die „Falle der Einfachheit“ zu tappen und die Methode blindlings anzuwenden. „Die Vorbereitung eines World Cafés ist genauso aufwendig wie die Planung einer Appreciative-Inquiry-Konferenz“, zieht sie einen Vergleich. De facto heißt das, dass der Berater vorher sehr genau prüfen muss:

- ▶ Wo stehen die Mitarbeiter? Kann man mit ihnen in einem World Café überhaupt die Zukunft des Unternehmens planen? Oder ärgern sich die Mitarbeiter über etwas aus der Vergangenheit und sind dadurch blockiert?
- ▶ Gibt es im Unternehmen Ausschlusskriterien, also Umstände, die gegen die Durchführung eines World Cafés sprechen? Sind die Verantwortlichen aus dem Unternehmen z.B. in Wahrheit gar nicht bereit, Ideen der Mitarbeiter aus dem World Café aufzugreifen?

„Um diese Dinge herauszufinden, muss man unter Umständen mehrere Interviews führen“, schildert Bredemeyer, was die Vorbereitung ab-

Infoquellen

▶ www.all-in-one-spirit.de/res/res_wc.htm

Hier gibt es ein PDF mit deutschsprachigen Infos zur Durchführung eines World Cafés: Checklisten zur Raumgestaltung, Materiallisten, Leitlinien für Moderatoren usw..

▶ www.theworldcafe.com

Die englischsprachige Homepage der World Café-Community bietet u.a. Infos zu den Erfindern der Methode, Praxisberichte, Literaturhinweise und weitere Links.

▶ **World Café-Workshop**

Know-how zur Planung, Durchführung und Nachlese eines World Cafés vermitteln Sabine Bredemeyer und Peter Bauer von der Beratergruppe all-in-one zur Bonsel & Associates vom 7. bis 8. Juni 2004 in einem Workshop. Kosten: ca. 380,- Euro, Veranstaltungsort: Oberursel/Taunus. Infos unter: www.zukunftskonferenz.de

verlangt. Erst danach könne man gemeinsam mit einer Planungsgruppe aus dem Unternehmen die Fragen für das Café formulieren. Und auch dieser Part sei nicht zu unterschätzen. „Mit der Qualität der Fragen stehen und fallen die Ergebnisse“, erklärt die Moderatorin. Die Fragen müssten klar sein, Perspektiven öffnen und Energie anziehen. Weitere Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung eines World Cafés sind laut Bredemeyer: Einfühlungsvermögen sowie Wissen und Fähigkeiten im Umgang mit Gruppendynamiken.

Berater wollen die neue Methode zum Einsatz bringen

Das sind Grundvoraussetzungen, die die 150 Teilnehmer des Oberurseler Lernforums sicher mitbringen. Schließlich sind die meisten in ihrer Funktion als Trainer, Berater, Personalentwickler und Großgruppenmoderator in der Welt der großen Gruppen zu Hause. So überrascht es auch nicht, dass sich die Teilnehmer nach der Veranstaltung von all-in-one „dankbar“ zeigen, mit dem World Café eine neue Großgruppenmethode kennen gelernt zu haben. Die meisten möchten das Verfahren demnächst selbst einmal durchführen. Und so kann Sabine Bredemeyer davon ausgehen, dass sich ihre Hoffnung erfüllt, die da lautet: „Ich wünsche mir, dass in Zukunft sehr viele Gruppen die Chance bekommen, im World Café gemeinsam an Themen zu arbeiten und ihre Kreativität zu entfalten.“

Svenja Gloger ■